

609  
CARRASCAL, ROMAN JUAN, SJ: *Si vas a ser Misionero*. Editorial „Sal terrae“/ Santander (España) 1957. S. 450.

Um es gleich vorwegzunehmen: Das Buch ist ausgezeichnet! Es ist geschrieben von einem Chinamissionar, der nach 15 Jahren Missionstätigkeit (Anking) und einem Jahr Gefangenschaft von den Roten ausgewiesen wurde.

Von seinem Buch, dessen Titel man dem Sinne nach übersetzen kann: *Für die Ausreise in die Mission*, sagt Vf. folgendes: „Dieses Buch ist an erster Stelle geschrieben für den ausreisenden Missionar. Es will daher kein Handbuch der Missionswissenschaft sein. Die gibt es schon. Wohl aber eine Anleitung für den Jungmissionar. Darüber ist wenig geschrieben. Somit werden die Missionsprobleme behandelt vom Standpunkt des Missionars aus. Ihn gilt es zu orientieren, zunächst in seinem Beruf, dann aber vor allem in seinem Missionsleben. Wenn wir uns daher in manchen Punkten bescheiden müssen, so legen wir besonderen Wert auf Wirklichkeitsnähe und Tatsachentreue.“ Er teilt sein Werk in 6 Teile: 1. die Lichtseiten des Missionslebens, 2. die Schattenseiten des Missionslebens, 3. der Missionar und sein Arbeitsfeld, 4. der Missionar und das Problem der Anpassung, 5. Missionspastoral, 6. der Missionar und das Problem seines Alltags.

Schon diese Übersicht zeigt die Eigenart, ja Originalität des Werkes. Ich kenne in deutscher Sprache kein Buch, das sich in so meisterhafter und konkreter Weise mit den angedeuteten Problemen auseinandersetzt und praktische Lösungen aufweist. Das Werk ist ein systematisch aufgebauter missiologischer Kurs, von einem Praktiker für die Praxis geschrieben. Wohltuend empfindet man die solide theol. Begründung und die übernatürliche Sicht, die, ohne salbungsvoll zu werden, eine gesunde, gläubige und fromme Haltung sichert. Um so mehr überrascht (und gerade bei einem spanischen Autor!) die unbestechliche Ehrlichkeit in der Schilderung konkreter Schwierigkeiten und Probleme. Hier ist nichts von Missionsromantik, aber wohl echte Missionsliebe, ja Missionsbegeisterung eines Pauluserzens! Nach der Lektüre des Buches wird jeder sagen: Das muß jeder angehende Missionar gelesen, studiert und betrachtet haben. Nicht nur er. Der Altmissionar wird es vielleicht mit noch mehr Interesse und mit mehr Nutzen lesen. Keiner, der junge Menschen für den Missionsberuf vorbereitet, auch kein Oberer, der die Bestimmung für die Mission trifft, dürfte an dem Buch vorbeigehen. Bleibt da nicht der große Wunsch nach einer deutschen Übersetzung?

Oeventrop/Westf.

P. Dr. Bernh. Siebers MSC

10  
10  
Ceccherelli, Claudio, OFM: *El Bautismo y los Franciscanos en México (1524—1539)*. Thesis ad lauream (Pars dissertationis). Madrid, Pontificio Instituto Científico Misionero de Propaganda Fide 1955 (S.-A. aus: *Missionalia Hispanica* 35, 1955 [Madrid], 99 pp.).

Wie der heilige Franz Xaver in Ostindien, so sahen sich die Franziskaner der ersten Hälfte des 16. Jhs. in Mexico gezwungen, dem überwältigenden Ansturm der Taufwilligen durch Vereinfachung der intellektuellen Taufanforderungen (nur summarische Unterweisung über religiöse Rahmenwahrheiten) und der Taufform selbst (Verzicht auf die Rahmensymbolik und Reduzierung auf die Taufformel mit gleichzeitigem Übergießen der einzelnen Individuen mit Wasser) sowie durch zeitliche Generalisierung der Taufe (die also nicht an bestimmte liturgische Zeiten gebunden wurde) zu begegnen, also die Be-

dingungen der ‚Nottaufe‘ für gegeben zu erachten, obwohl die physische Notlage nicht auf Seiten der Täuflinge (wie sonst bei Nottaufe, Todesgefahr usw.), sondern durch die große Zahl auf Seiten der Taufenden vorlag. Die Täuflinge kamen aus ihren weit entfernten Siedlungen in großen Scharen und konnten auf liturgische Zeitwahl nicht achten, die Zeit für ein regelrechtes Katechumenat war zu knapp, das ehrliche Taufverlangen lag vor. Insofern war auch eine Notlage auf Seiten der Täuflinge gegeben, wenn sie auch neuartig war und vom Kirchenrecht bisher nicht vorgesehen war. Die Praxis der Franziskaner stieß bei den später hinzukommenden Dominikanern und Augustinern auf Widerstand, da diese beiden Orden ein regelrechtes Katechumenat forderten. — In der Untersuchung wird gezeigt, daß der gegen die Franziskaner erhobene Vorwurf der Taufe durch Besprengen der Täuflingsversammlung unbegründet ist. Der Streit führte zur Bulle *Altitudo* PAULS III. vom 7. 6. 1537, in der das franziskanische Verfahren für die Vergangenheit gelobt wird, während für die Zukunft die Beobachtung aller Zeremonien eingeschärft wird, *extra urgentum necessitatem*. Die mexikan. Synode von 1539 legt die *urgens necessitas* in traditioneller Weise eng aus: Belagerung, Schiffbruch, schwere und gefährlich-akute Krankheit, Leben in unsicherem Lande. Da die so verstandene *urgens necessitas* bei den Täuflingsmassen nicht vorliege, dürfe ihnen die Taufe nur unter den normalen Bedingungen gespendet werden. Die taufwilligen Indianerscharen, die zur Missionsstation kamen, mußten aus kirchenrechtlichen Gründen ohne Taufe zurückgeschickt werden (71). Allerdings gab es auch Franziskaner, die weiterhin auch im Massenandrang eine *urgens necessitas* erblickten und danach handelten, da sie sich auf ihre Privilegien berufen und so die Bulle *Altitudo* in ihrem Sinne (gegen die Diözesansynode) interpretieren konnten (72 s.).

Münster (Westf.)

Heinrich Lausberg

DA SILVA REGO, A.: *Curso de Missionologia*. Agência Geral do Ultramar, Lisboa 1956. 8°. 700 pp.

„Missionswissenschaftlicher Kurs“ nennt sich dieser umfangreiche und inhaltsreiche Band des unermüdlchen Forschers. Der Titel scheint zu versprechen, es werde hier eine missionsmethodische Lehre geboten. Jedoch sind nur die ersten 110 Seiten der Theorie gewidmet. Nahezu sechsmal soviel Raum dient der Darstellung der Missionsgeschichte Portugals vom 15. Jh. an bis zur Gegenwart auf allen Missionsfeldern, soweit sie von Lissabon aus betreut wurden und z. T. noch betreut werden. Der Inhalt ist gegliedert nach geographischen Gesichtspunkten, ausgehend von der nordafrikanischen Mission bis zur Bekehrungsgeschichte des Fernen Ostens. Die Grundlage der Mission war und ist das portugiesische *Padroado*, das Patronatsrecht: Die Entdeckungsfahrten der Portugiesen, von Nordafrika ab, von der Zeit der Periplous, der Umseglung Afrikas, bis nach Indien, zu den Inseln und zum Fernen Osten hatten dem tapferen Seefahrervolk das Privileg gebracht, in den entdeckten Ländern Handel zu treiben, und den Auftrag seitens der Kirche, im ganzen Gebiet für die Glaubensverkündigung zu sorgen. Nun schildert S. R. nach den authentischen Quellen, ergänzt durch übersichtliche Kartenskizzen, die Missionsfahrten und Missionserfolge in Afrika, Indien, China, Japan, auf den Inseln, in Hinterindien und in Brasilien. Die Missionsweise der einzelnen Orden wird dargestellt, die politischen Verwicklungen, besonders nach dem Auftreten der holländischen und englischen Seefahrer im 17. Jh. Es wäre wünschenswert, daß andere Völker mit der